

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire =  
Rivista storica svizzera

**Band:** 46 (1996)

**Heft:** 4

**Buchbesprechung:** Guide international de la recherche en histoire de l'éducation

**Autor:** Bourquin, Jean-Christophe

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

territorial zweitgrösste Staat Europas, nicht wahrgenommen. Dasselbe gilt auch für die Geschichte.

Dieses Buch gibt einen guten Überblick über die verschiedenen Phasen der Geschichte der Ukrainer und der Ukraine. Vermittelt werden die Grundzüge vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Das Schwergewicht liegt auf der neueren Geschichte; einem Zeitabschnitt also, der ideologisch belastet und von einer starken russozentrischen Optik geprägt ist. Ziel des Buches ist es deshalb auch, diesen Zeitabschnitt in einer veränderten Sichtweise, aus einer ukrainischen Optik, darzustellen.

Andreas Kappeler, einer der wenigen westlichen Ukrainespezialisten, wendet in seinem Buch ein interessantes, flexibles Konzept an: Als Gegenstand der ukrainischen Geschichte bestimmt er *den* Raum, in welchem die ukrainische Ethnie die Mehrheit ausmach(t)e, und stellt sie sodann in den Zusammenhang der übernationalen Reiche, denen sie jeweils angehörte. Es wird so möglich – wenn auch nur am Rande – die verschiedenen anderen ethnischen Gruppen wie Polen, Juden, Russen, Deutsche u. a., die mit den Ukrainern lebten, in den geschichtlichen Ablauf einzubeziehen.

Dieses undogmatische Buch überzeugt nicht nur durch seinen prägnanten und flüssigen Stil. Es ist, da chronologisch gestaltet, sowohl als Nachschlagewerk als auch als Lektüre geeignet. Auf Fussnoten wurde weitgehend verzichtet und stattdessen ein grosses, themenspezifisches Literaturverzeichnis am Schluss des Buches angeführt. Diese Kleine Geschichte der Ukraine orientiert übersichtlich – u. a. auch mit Hilfe von Karten und Zeittafeln – und wendet sich nicht nur an Historikerinnen und Historiker, sondern an all jene, die sich mit der unbekannteren Geschichte der Ukrainer vertraut machen möchten. *Ruth L. Bossart, Luzern*

**Guide international de la recherche en histoire de l'éducation.** Berne, Peter Lang, 1995, 2<sup>e</sup> édition, 275 p. (Institut national de recherche pédagogique).

Dans la plupart des cas, les guides, permettant à l'historien de trouver rapidement des renseignements essentiels, manquent. Il y a pourtant d'heureuses exceptions: voici, classés par pays, des renseignements sur les associations de recherche, les chaires, les centres de documentations (bibliothèques, musées) en histoire de l'éducation, accompagnés d'une précieuse bibliographie de référence. Ceci, complété par une sélection de bilans de la recherche par pays et un *Index nominum* qui inclut les auteurs cités, offre un indispensable outil de travail dans un domaine où les recherches comparatives sont devenues de plus en plus nombreuses. On pourrait regretter que seules les chaires et les instituts nommément consacrés à l'histoire de l'éducation ne figurent ici: dans le cas suisse, cela fait ignorer les nombreux et bons travaux sur l'école issus des instituts d'histoire des universités de Fribourg et de Neuchâtel, mais ce serait faire la fine bouche devant un ouvrage de référence.

*Jean-Christophe Bourquin, Lausanne*

Rainer Stöckli: **Zeitlos tanzt der Tod. Das Fortleben, Fortschreiben, Fortzeichnen der Totentanztradition im 20. Jahrhundert.** Konstanz, Universitätsverlag, 1996, 287 S. (Kulturgeschichtliche Skizzen 3).

Das Bildmotiv des Totentanzes war im Spätmittelalter geschaffen worden und erfreute sich offenbar besonderer Beliebtheit. Es gab kaum eine grössere Stadt, die nicht einen Totentanz besass. Das Bildmotiv stand im Dienste von Religion und